Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 40. Hirschberg, Sonnabend den 18. Mai. 1850.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 13. Mai. Die Verhandlungen des Fürstenkongresses schreiten auf eine Weise vor, nach welcher sich immer mehr und mehr ein erfreuliches Resultat von denselben erwarten läßt. Kurhessen hat in Bezug auf die materiellen Fragen ein weniger negatives Verhalten angenommen als bisher, wiewohl es die definitive Erklärung über das Inslebentreten der Union seinerseits von dem Ergebniß der Verhandlungen über den weitern Bund abhängen zu lassen gemeint ist. General von Radowitz machte Propositionen in Betreff der Unionsregierung, insbesondere der Zusammensetzung des Fürsten-Kollegiums und der Geschäfte der Unionsminister. In der darauf folgenden Berathung gab sich eine ziemlich allseitige Geneigtheit kund, auf diese Vorschläge einzugehen. Auch das Verhältniß der Unions-Regierung zu den Militair-Einrichtungen der Einzelstaaten ist zur Sprache gekommen, wobei sich seitens einer großen Anzahl von Staaten der Wunsch geltend machte, daß Preußen nicht nur die Oberaufsicht, sondern eine mehr eingreifende Oberleitung in dieser Beziehung übernehmen möchte. Die engern persönlichen Beziehungen der fürstlichen Gäste haben sicherlich die größere Willfährigkeit befördert.

Berlin, den 14. Mai. Die letzte Sitzung des Kongresses war der Berathung über die einstweilige Einrichtung der Unionsregierung gewidmet. Es handelte sich zunächst um Konstituirung des Fürstenkollegiums, welches bei der gegenwärtigen Ausdehnung der Union eine anderweitige Modifikation erfordert. Die von Preußen über die jetzt angemessene Vertheilung gemachten Vorschläge fanden die Zustimmung der übrigen Mitglieder. In Bezug auf das Verhältniß der einzelnen Kurien unter einander wurde vorgeschlagen, daß für das Stimmverhältniß die Norm aus der Anzahl von Abgeordneten entnommen werden sollte, welche jeder Staat in das Staatenhaus sendet. Es wurde jedoch beschlossen, die genauere Festsetzung hierüber bis nach Bildung der Kurien selbst vorzubehalten. Als Aufgabe des Reichsministeriums wurde bestimmt die Geltendmachung der Union im In- und Auslande und die Vorbereitung der Vorlagen für das künftige Parlament. Hierzu werden zwei Minister genügen. Man einigte sich dahin, der preußischen Krone die Ernennung der Reichsminister zu überlassen.

Berlin, den 14. Mai. Der Hamburger Korrespondent veröffentlicht folgende Antwort des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn von Schleinitz auf die österreichische Circular-Depesche vom 26. April:

„Der Kaiserliche Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr von Prokesch-Osten, hat mir den abschriftlich beiliegenden Erlaß seiner Regierung mitgetheilt, durch welchen er beauftragt wird, die Königliche Regierung einzuladen, sofort einen Bevollmächtigten nach Frankfurt a. M. zu entsenden, um daselbst mit sämmtlichen Genossen des deutschen Bundes, an welche die gleiche Einladung von Seiten des Kaiserlichen Kabinets ergangen, in Berathung zu treten, zunächst über die Anordnung eines neuen Interims an die Stelle des mit dem 1sten d. Mts. abgelaufenen, fernerweit aber auch über die allseitig als nothwendig erkannte Revision der Bundes-Verfassung.

Die Königliche Regierung theilt das in dieser Depesche ausgesprochene Bedauern, daß die bisherigen Verhandlungen zu einer vorgängigen Verständigung darüber zwischen Preußen und Oesterreich ohne Erfolg geblieben sind.

Eben so sehr theilt sie die Ueberzeugung, daß es die Pflicht aller Bundesglieder sei, sowohl dafür zu sorgen, daß die allgemeinen Bundes-Angelegenheiten nicht ohne eine

gemeinsame Leitung bleiben, als dazu mitzuwirken, daß die auf die gegenwärtigen Verhältnisse nicht mehr anwendbare Verfassung des Bundes auf dem rechtlichen Wege allgemeiner Zustimmung in angemessener Weise umgestaltet werde.

Die K. Regierung hat behufs der Ordnung eines neuen provisorischen Zustandes diejenigen Vorschläge gemacht, welche ihr die einfachste Lösung darzubieten und den thatsächlichen Verhältnissen am meisten zu entsprechen schienen. Sie muß jede Verantwortlichkeit von sich ablehnen, wenn durch die Nichtannahme dieser Vorschläge eine beklagenswerthe Zögerung eingetreten und das bisherige Interim abgelaufen ist, ohne daß für die Anordnung eines neuen Vorsorge getroffen werden konnte.

Dieselben thatsächlichen Verhältnisse sind es auch, von welchen sie bei ihrer Beurtheilung der die Revision der allgemeinen Bundes-Verfassung betreffenden Fragen ausgeht. Die Anerkennung dieser Thatsachen allein kann diejenige Uebereinstimmung in den Ansichten über die Grundlagen, auf welchen das zu schaffende Werk zu ruhen habe, herbeiführen, deren Mangel, wie das K. K. Kabinet mit Recht beklagt, alle bisherigen Versuche zu einer Einigung fruchtlos gemacht hat.

Diese Thatsachen sind, außer den Ereignissen und Bundesbeschlüssen des Jahres 1848, einerseits die österreichische Gesammt-Verfassung vom 4. März 1849 und die damit im innigsten Zusammenhange stehende Forderung Oesterreichs, das Bundes-Verhältniß auf seine Gesammt-Monarchie auszudehnen, andererseits die engere Verbindung, in welche eine bedeutende Anzahl deutscher Staaten, aus freiem Willen und getrieben von eigenem Bedürfniß, unbeschadet der Bundespflichten, mit einander durch das Bündniß vom 26. Mai v. J. getreten sind.

Es ist also zugleich der Boden der durch Verträge geheiligten Rechte und der thatsächlichen Verhältnisse, auf welche Preußen sich stellen wird, um seine Entschlüsse zu fassen.

Was nun den von der Kaiserlichen Regierung vorgeschlagenen Weg eines nach Frankfurt a. M. einzuberufenden Kongresses sämmtlicher Genossen des deutschen Bundes betrifft, so wird die Königliche Regierung sich hierüber mit ihren Verbündeten berathen. Se. Majestät der König haben zu dem Ende schon eine Einladung an Ihre hohen Verbündeten ergehen lassen, Ihn persönlich, jedoch unter Zuziehung verantwortlicher Minister, am 8ten d. hier in Berlin mit Ihrem Besuch erfreuen zu wollen, um Sich gemeinsam über den gemeinsam einzuschlagenden Weg zu besprechen.

Von dem Ergebniß dieser Berathungen werden die weiteren Schritte der Königlichen Regierung abhängen.

Von vorn herein muß dieselbe jedoch dagegen protestiren, daß in der vorliegenden Depesche des Kaiserlichen Kabinets auf die Art. V und VI der Bundes-Akte Bezug genommen werde und daher ein eventuell in Frankfurt a. M. zu versammelnder Kongreß das auf Grund der frühern Präsidial-Befugnisse Oesterreich's zusammenberufene Plenum der früheren Bundes-Versammlung darstelle. Diese Bundes-Versammlung ist durch rechtsgiltige Beschlüsse des Jahres 1848 aufgelöst, und damit sind auch die früheren Präsidial-Befugnisse als aufgehoben zu betrachten.

Wir können die Aufforderung zu dem Kongreß lediglich als eine an die einzelnen Regierungen ergangene Einladung ansehen. Zu einer solchen gemeinsamen Berathung über allgemeine Interessen einzuladen, erachten wir die K. K. österreichische Regierung allerdings vollkommen befugt; können aber daran keineswegs irgend eine Präklusion oder sonstige nachtheilige Folgen für diejenigen Regierungen knüpfen lassen, welche es etwa nicht angemessen fänden, sich gerade an diesen Berathungen zu betheiligen. Für letztere kann keine Art von anderen Folgen daraus erwachsen, als daß die Resultate jener Berathung auf sie keine Anwendung finden würden. Die bei der frankfurter Konferenz Erscheinenden werden allein und ausschließlich nur für sich Einrichtungen zu vereinbaren, keineswegs aber im Namen des Bundes allgemeine Anordnungen zu treffen haben.

Diese Grundsätze von vorn herein offen auszusprechen, hält die Königliche Regierung für Pflicht, indem sie sich ihre weiteren Entschließungen und Erklärungen bis nach der Berathung mit ihren Verbündeten vorbehält.

Ew. rc. wollen dem Kaiserlichen Minister-Präsidenten von gegenwärtiger Depesche Mittheilung machen und demselben eine Abschrift davon zustellen.

Berlin, den 3. Mai 1850.

(gez.) von Schleinitz.

An den Königlichen Gesandten Herrn Grafen von Bernstorff Hochgeboren zu Wien."

Freistadt Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., den 10. Mai. Heute Nachmittag 1 Uhr ist der hier zusammengetretene Staaten-Kongreß durch den österreichischen Bevollmächtigten eröffnet worden. Außer Oesterreich haben bis jetzt Sachsen, Hannover, Würtemberg, Bayern, Luxemburg und Hessen-Homburg Bevollmächtigte ernannt.

Frankfurt a. M., den 10. Mai. Bei der ersten Sitzung des hierher ausgeschriebenen Kongresses betheiligten sich nur neun Bevollmächtigte, darunter sogar ein Bevollmächtigter für Holstein-Lauenburg. Diese Sitzung der „Plenarbundesversammlung" dauerte nur eine Stunde. Man wird wohl die Ankunft weiterer Bevollmächtigten abwarten, und dann die eigentlichen Verhandlungen beginnen.

Baden.

Karlsruhe, den 8. Mai. Durch die mehrfach in der Festung Rastatt vorgekommenen Desertionsfälle hegte man schon längst den Verdacht, daß sich daselbst eine Anzahl Emissäre aufhielten, um die Soldaten zur Desertion zu verführen und zu verleiten. Lange blieben alle Nachforschungen umsonst, bis es endlich zwei preußischen Pionieren gelungen

ist, die Gesellschaft zu entlarven. Ein Jude aus dem Rastatt benachbarten Orte Kuppenheim hatte sich mehrmals an einen Pionier der preußischen Besatzung gedrängt, um ihm die Vortheile begreiflich zu machen, welche preußische Soldaten bei einem Uebertritt nach Frankreich zu erwarten hätten; er ließ dabei durchblicken, daß er Mittel habe, diesen Uebertritt zu erleichtern und einige der in Aussicht gestellten Vortheile schon jetzt zu gewähren. Der Pionier hörte diese Eröffnungen scheinbar theilnehmend an, machte aber sofort seinem Hauptmanne Anzeige davon und erhielt von diesem die Weisung, auf die Vorschläge einzugehen, um es möglich zu machen, endlich den Anstiftern einer Verführung, wie sie seit einiger Zeit vielfach versucht worden, auf die Spur zu kommen und sie wo möglich auf frischer That zu ertappen. Der Soldat folgte dieser Weisung, noch ein Kamerad schloß sich ihm an; er ließ sich von dem Juden die Personen bezeichnen, welche beide sicher auf französisches Gebiet bringen und für Weiterkommen, Bestimmungsort und Mittel das Nöthige vorkehren würden; Tag und Stunde der Flucht endlich wurden festgesetzt und nun zu derselben Zeit eine preußische Patrouille an die Stelle der Rheinüberfahrt beordert, welche, sobald die Pioniere mit ihren Begleitern vom Lande abgestoßen wären, sich zeigen, ihnen ein Halt zurufen, sie zur Rückkehr auffordern und, wenn man ihnen nicht alsbald Folge leiste, einige Kugeln über ihre Köpfe abfeuern sollte, was sie, wie man annahm, zur ungesäumten Umkehr veranlassen werde. Die Patrouille hatte indeß, um nicht zu früh entdeckt zu werden, sich etwas ferner halten müssen, sie hatte dadurch den richtigen Zeitpunkt versäumt und als sie am Ufer erschien, hatte der Nachen das jenseitige Ufer schon fast erreicht. Unter diesen Umständen wurden ihre Haltrufe so wenig, als die blinden Schüsse, die sie abfeuerten, beachtet, und es blieb den Pionieren nichts übrig, als selbst handelnd aufzutreten und die Schiffer ihrerseits zur Umkehr zu zwingen. Sie fanden aber verzweifelten Widerstand. Der eine Schiffer führte einen Dolchstoß nach dem Herzen des einen Pioniers, den dieser freilich parirte, der ihm aber eine schwere Wunde im linken Arm beibrachte; gleichzeitig hatte dieser aber sein Faschinenmesser ziehen können und dem Angreifer damit einen Hieb über den Kopf versetzt, der ihn rücklings in den Rhein stürzen machte. Damit war der Widerstand beseitigt; der zweite Schiffer führte die Soldaten und noch eine dritte Person ans badische Ufer zurück. Seitdem sind mehrere Einwohner aus den Ortschaften Steinmauern und Illingen gefänglich eingezogen, und schließlich auch eine Anzahl rastatter Bürger: man soll einem förmlichen und weit verzweigten Komplott zur Verführung der Soldaten auf die Spur gekommen sein.

Schleswig-Holstein.

Kiel, den 12. Mai. Ein Vergleich der dänischen Flotte mit der deutschen giebt folgendes Resultat. Die Dänen haben jetzt 1 Linienschiff, 6 Fregatten, 5 Korvetten, 4 Briggs, 1 Bargschiff, 1 Schooner, 1 Kutter, 4 Dampfschiffe und 6 Bugsier- u. Avisoschiffe, ferner 3 Divisionen, 90 Kanonenfahrzeuge, zur Hälfte Bomben-Schaluppen, zur Hälfte Kanonen-Schaluppen. Auf allen Schiffen zusammen sind 740 Kanonen. Deutschland besitzt ohne die östereichischen Schiffe 1 Fregatte, 2 Korvetten, 1 Schooner, 12 Dampfschiffe und 60 bis 70 Kanonenfahrzeuge mit je 2 Bombenkanonen. Auf sämmtlichen Schiffen zusammen sind 296 Kanonen. Die meisten Geschütze auf den deutschen Schiffen sind 125-, 68-, 60- und 48 Pfünder. Die Befehlshaber der deutschen Schiffe sind, bis auf einen Engländer, Belgier und Deutsche.

Oesterreich.

Triest, den 8. Mai. Die Freude über die Ankunft des Kaisers wird durch mancherlei Umstände getrübt, hauptsächlich durch die ungünstigen Geldverhältnisse, die auf alle Zweige des Verkehrs störend einwirken, und ganz geeignet sind, einem Mißmuthe Nahrung zu geben, der sich aller Klassen der Bevölkerung zu bemeistern droht. Diese Geldverhältnisse werden aber auch, um das Uebel recht fühlbar zu machen, von Vielen auf eine nicht zu entschuldigende Weise ausgebeutet. Alles wird übermäßig vertheuert, besonders die Lebensmittel und der Miethzins. Dazu kommt noch als ein nicht geringer Uebelstand das völlige Verschwinden der Scheidemünze aus dem Verkehr, so daß Kupferkreuzer und Sechser gegen ein hohes Aufgeld gewechselt werden.

Schweiz.

Schaffhausen, den 6. Mai. Als Antwort auf die von Preußen vorgenommene Verhaftung der Schaffhauser Milizen, am 29. April, welche den badischen Boden betraten, verhaftete unsere Polizei heute Mittag 4 preußische Soldaten, welche den schweizerischen Boden betraten. Diese waren mit Seitengewehren nach einem an der Gränze stehenden Wirthshause bei Beggingen gekommen und wurden nun hier aufgehoben und mit Bedeckung nach Schaffhausen gebracht.

Frankreich.

Paris, den 8. Mai. Der Minister Baroche übergibt in der gesetzgebenden Versammlung den Gesetzentwurf über Wahlreform, und sagt bei dieser Gelegenheit: „Die gefährlichste der jetzigen Bestimmungen ist der nur sechsmonatliche Aufenthalt, denn so kann ein Wähler nach der Reihe in verschiedenen Departements stimmen.“ Das neue Gesetz verlangt als Beweis der Aufenthaltsdauer eine dreijährige Steuerzahlung. Die Vorfrage der Dringlichkeit wird mit 453 gegen 197 Stimmen verworfen. Der Abgeordnete Michel sagt: „Dem Gesetze ist das Brandmal der Lüge und Heuchelei auf die Stirn gedrückt. Die Verzweiflung des Volkes treibt die Regierung zum Aeußersten. Man bestraft heut das Volk für seine Gesetzlichkeit, wie man es früher für den Aufruhr bestrafte. Man bestraft das Volk wegen seiner

Anhänglichkeit an die Konstitution, wegen seiner Liebe zur Republik. Man will hier mit der Republik umgehen wie an den Ufern der Tiber. Man will die Republik in einer Judasumarmung erdrücken." Ein anderer Redner will den Sozialismus gehörig in seinen Wirkungen dargestellt haben, damit man wisse, ob man es mit einem Ungeheuer oder mit einem Gespenste zu thun habe. Nach diesen Debatten wird die Dringlichkeit doch angenommen. Da die Dringlichkeit zugestanden, so betrachtet man die Annahme des Gesetzes als sicher. Die Hauptpunkte der Wahlreform sind: Dreijähriger Aufenthalt, Ausschließung aller entlassenen Staatsbeamten, der wegen Aufruhr, Beleidigung der Obrigkeit, Zusammenrottung und Klubreden Bestraften auf fünf Jahre, Abschaffung des Sondervotums der Armee.

Paris, den 10. Mai. Ueber die beabsichtigte Wahl-Reform gehen die Meinungen sehr auseinander und die Blätter sind der Tummelplatz. Emil von Girardin hatte vor Kurzem geschrieben: „Man muß aus der Souverainetät jedes einzelnen Bürgers eine isolirte Festung machen. Am Tage der Konfiskation des allgemeinen Wahlrechts muß man die Steuern verweigern und den Mahnbrief des Einnehmers zum Kugelpfropf verwenden." Diese Erklärung ist insofern zu beachten, als sie in einem Augenblicke kommt, wo es mehr als je die Absicht der Sozialisten ist, den Diebstahl zum Gesetz, den Meuchelmord zur Pflicht und die Mordbrennereien zum Verdienste zu machen. Es wird auf diesem Wege unvermeidlich, die Gesellschaft durch einen entscheidenden Schlag zu retten.

Paris, den 10. Mai. Napoleon Bonaparte, der Sohn Jerome's, protestirt heftig gegen die beabsichtigte Wahlreform. In einem Schreiben an die Wähler sagt er: „die Nationalversammlung wird hoffentlich die Verfassung nicht verletzen, sondern die Vorlage verwerfen; sollte es anders kommen, so würden wir zu überlegen haben, ob nicht die Steuerverweigerung zu organisiren wäre." Für diese patriotische Politik beabsichtigt die Regierung den Herrn Bonaparte vor Gericht zu stellen.

Paris, den 11. Mai. Die Fruchtlosigkeit der französischen Vermittelung in Griechenland hat einen sehr üblen Eindruck gemacht. Auf eine in der gesetzgebenden Versammlung über diese Vorfälle an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtete Frage antwortete derselbe: „Es ist leider nur zu wahr, daß wir aus Athen ebenso unangenehme als unerwartete Nachrichten erhalten haben. Wir haben das Londoner Kabinet um Aufklärungen gebeten. Wir werden alle Aktenstücke der Versammlung zur Beurtheilung vorlegen und wir hoffen daß wir keinen Tadel verdient haben." Nächstens wird dieser Gegenstand zur Diskussion kommen.

In Algier hat sich ein fürchterliches Unglück ereignet. In der Nähe dieser Stadt sollten zwei Minen, in denen 8000 Pfund Pulver eingeschlossen waren, in die Luft gesprengt worden. Wie man sich denken kann, war eine große Menge zusammengeströmt, um dieses Schauspiel zu sehen. Da schon früher ein ähnliches Experiment vorgenommen worden war, so glaubte Niemand an die geringste Gefahr. Um 9 Uhr Morgens wurde die erste Mine, die ungefähr 3000 Pfund Pulver enthielt, gesprengt; einige Minuten später hörte man eine zweite Explosion in dem Innern des Berges und eine ungeheure Menge von Steinen und Felsstücken wurden gegen die Stadt hingeschleudert. Personen, die sich 2400 Fuß weit von dem Orte befanden, wurden erreicht und man versichert, daß Steine bis in die Stadt geschleudert worden sind. Acht Personen sind getödtet und eine ungeheure Menge von Personen mehr oder weniger schwer verwundet worden. Der Untersuchungsrichter Jourdan von Algier, der sich 600 Meter weit entfernt befand, wurde ebenfalls getödtet. Schwer verwundet wurden 29 Personen.

Italien.

Turin, den 5. Mai. Gestern wurde der Erzbischof Franzoni festgenommen und auf die hiesige Citadelle gebracht. Sardinische Blätter sprechen sich mit Befriedigung über diesen Schritt der Regierung aus, und ziehen zwischen dem Erzbischof von Turin und dem Erzbischof von Köln eine Parallele, ganz zu Gunsten des Letzteren.

Turin, den 6. Mai. Die Regierung entwickelt eine große Strenge in den Kirchenangelegenheiten. Ein kleines Journal, welches wegen der Verhaftung des Erzbischofs mit einem schwarzen Trauerrande erschienen war und eine derbe Polemik gegen diese Maßregel enthielt, wurde konfiszirt. Wie man erzählt, war der Erzbischof bei seiner Verhaftung sehr gefaßt und sagte zu dem ihn geleitenden Hauptmann der Karabiniers: „Ich bin bereit; auch Pius VII. wurde eingesperrt!" Dieses Ereigniß, welches gestern, am Sonntag, in allen Kirchen kundgegeben wurde, störte die öffentliche Ruhe in keiner bemerkenswerthen Weise.

Rom, den 29. April. Die römischen Verhältnisse sind noch keineswegs erfreulich. Die Absetzung mißliebiger Beamten dauert fort und erregt Mißstimmung. Die Finanz-Verhältnisse sind ebenfalls nicht günstig. Der Papst wird fortwährend mit Gerüchten von Verschwörungen gegen sein Leben gequält.

Griechenland.

Athen, den 7. Mai. Am 4. Mai hat die englische Flotte Salamis verlassen und ist in der Richtung nach Malta gesegelt.

Türkei.

Smyrna, den 17. April. Seit 16 Tagen dauern die Erdstöße ununterbrochen fort und verbreiten natürlich bei der unaufhörlichen Unsicherheit allgemeine Angst und Schrecken, denn die Furcht bei lebendigem Leibe begraben zu werden, will nicht aufhören. Trotz der Strenge der Jahreszeit müssen viele Tausende im Freien lagern oder ihre Zuflucht auf den Schiffen suchen. Viele Gebäude haben schon schwere Be-

schädigung erlitten. Diese Erderschütterungen werden durch den ganzen Archipel verspürt, selbst bis zu den äußersten Grenzen Karmaniens.

Amerika.

Newyork, den 20. April. Schon seit längerer Zeit ist unter der thatenlustigen Bevölkerung Nordamerikas ein Plan zu einer Expedition gegen Cuba im Werke. Es haben sich zu diesem Zwecke eine große Menge Abenteurer der seltsamsten und verschiedensten Art zusammengethan und auch schon einige Korvetten und Briggs armirt und ausgerüstet. Ein geborner Spanier soll der Anführer sein. In kurzer Zeit wird man also etwas Bestimmtes und Entscheidendes über diese Expedition vernehmen können. Das Kabinet zu Washington hat sich über diesen Plan entschieden ungünstig ausgesprochen, aber natürlich der Form wegen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, den 11. Mai. Heut wurde vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe der Prozeß des Grafen Oskar v. Reichenbach verhandelt. Die Anklage lautet auf Hochverrath, wegen der Theilnahme an den Beschlüssen des Stuttgarter Rumpf-Parlaments, durch welche eine Regentschaft von 5 Personen an Stelle der Centralgewalt beschlossen und gewählt wurde. Der Vertheidiger bestreitet die Kompetenz des Breslauer Gerichtshofes, weil der Angeklagte dadurch seinem ordentlichen Richter, dem Kreisgericht zu Oppeln, entzogen werde. Der Präsident erklärt: „Der höchste Gerichtshof der Monarchie hat die Verhandlung an dieses Schwurgericht gewiesen. Alle Disciplin würde aufhören, wenn der Schwurgerichtshof schon jetzt, ehe er die Funktion des erkennenden Gerichts antritt, über die Zulässigkeit entscheiden wollte. Nur der erkennende Richter steht über den Beschlüssen des höchsten Gerichtshofes.“ Der Angeklagte vertheidigt seine Unverletzlichkeit als deutscher Deputirter. Der Staatsanwalt hält die Anklage aufrecht. „Das Rumpf-Parlament hat durch die Einsetzung einer Reichs-Regentschaft und durch den Beschluß einer Volksbewaffnung sich der Vorbereitung zum Bürgerkriege schuldig gemacht. Ein Unternehmen, welches auf eine gewaltsame Umwälzung der Staatsgewalt abzielt, heißt Hochverrath.“ Nach mehrstündiger Berathung beantworten die Geschwornen die Frage: „Ist der Angeklagte schuldig, durch Zustimmung zu dem am 6. Juni 1849 von den in Stuttgart tagenden Mitgliedern der National-Versammlung gefaßten Beschlüssen bei einem Unternehmen, welches auf die gewaltsame Umwälzung der Verfassung des preußischen Staats abzielte, mitgewirkt zu haben?“ mit „Ja, er ist schuldig.“ Der Vertheidiger wiederholt seine Behauptung der Inkompetenz des Gerichtshofes. Der Gerichtshof erkennt: „Die Untersuchungssache ist vor das Schwurgericht zu Oppeln zu verweisen. Ueber die Verhaftung zu entscheiden, ist das Schwurgericht außer Stande. Da es sich für inkompetent hält, so kann es ebenso wenig die Freilassung verordnen, als es die Verhaftung verfügen konnte. Es bleibt dem Angeklagten überlassen, deshalb die geeigneten Schritte zu thun.“ —

Berlin, den 29. April. Die unter Leitung des Minister-Residenten der freien Städte, Herrn Rumph, stehende evangelische Mission unter der nicht ansäßigen deutschen Bevölkerung in Paris hat dort und in Havre neue evangelische Gemeinden augsburger Konfession und einige Oratorien gegründet. Die Prediger sind von dem evangelischen Konsistorium in Paris ernannt worden. Mit dieser Mission im Zusammenhange steht der deutsche Männer- und Jünglingsverein, aus deutschen Handwerkern bestehend, dessen Zweck ist, den Mitgliedern Gelegenheit zu nützlicher und lehrreicher Verwendung des Sonntags zu geben. Auch sucht die Mission auf die am linken Seine-Ufer in großer Anzahl wohnenden, meist als Straßenfeger beschäftigten, deutschen Tagelöhner, fast lauter Protestanten, religiös und sittlich erhebend einzuwirken. Die Einnahme betrug im vorigen Jahre 4760 Fr., die Ausgabe etwas weniger.

Berlin, den 13. Mai. Der Referendarius Rasch, welcher zu der Volksmenge gehörte, welche im Juni 1848 die eisernen Thorflügel im Portale des Königlichen Schlosses mit Gewalt herausriß und fortschleppte, ist von dem Schwurgerichte wegen Theilnahme am Aufruhr zum Verlust der National-Kokarde, zu funfzehnmonatlicher Festungsstrafe und zur Erstattung der Kosten verurtheilt worden.

Madrid, den 22. April. Die Frage, wodurch der Verfall des Absatzes schlesischer Leinen-Waaren nach Spanien herbeigeführt worden sei, hat man selbst in deutschen Blättern keinen Anstand genommen, durch die Unterbrechung des diplomatischen Verkehrs zwischen Preußen und Spanien beantworten und erklären zu wollen, während doch andere Umstände und Verhältnisse hier zusammen gewirkt haben, um ein für die schlesische Industrie so nachtheiliges Resultat herbeizuführen. Was den früheren blühenden Absatz nach Spanien betrifft, so ist nicht zu vergessen, daß zu jener Zeit sehr viel über Spanien nach den überseeischen Besitzungen Spaniens geführt worden ist; dieser Absatzweg mußte aufhören, nachdem Spanien seine amerikanischen Besitzungen verloren hatte. Außerdem und hauptsächlich kommt aber hier die auf Maschinenbetrieb gestützte britische und belgische Fabrikation in Betracht, wodurch eine früher nicht vorhandene Konkurrenz entstanden. Endlich ist auch der Aufschwung der nationalen Leinen-Fabrikation in Spanien selbst nicht ganz zu übersehen. Die hauptsächlichste Ursache möchte aber doch der Mangel an Betriebsamkeit der schlesischen Fabrikanten sein; wenigstens ist es auffallend, daß wir in Spanien Reisende von vielen andern Industriezweigen Deutschlands sehen, selbst von Bielefelder Leinen-Fabrikanten, während man äußerst selten einem Reisenden schlesischer Fabrikanten begegnet. Wie kann also die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen an dem Verfalle des Absatzes schuld sein? Den Gegenbeweis liefert England, denn gerade während der Unterbrechung des diploma-

lischen Verkehrs zwischen England und Spanien war der Absatz der englischen Leinen in Spanien besonders umfangreich.

Die Weiber von Gleiwitz.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Wirklich ließ sich nach einigen Tagen in der Nähe von Gleiwitz ein zügelloser, beutelustiger Soldatenhaufe von Mannsfeld's Heere sehen. Die erschrockenen Landleute flohen nach der Stadt und verkündeten das schlimme Ereigniß. Sogleich versammelte sich der Rath, die Thore wurden geschlossen, und die wirbelnde Trommel rief die wehrfähige Bürgerschaft auf dem Ringe zusammen. Bald entfaltete sich dort ein kriegerisch bewegtes Leben. Partisanträger und Scharfschützen wimmelten durcheinander; ja mit Allem, was nur einer Waffe ähnlich, mit Hacken, Sensen, Beilen und dergleichen sah man Männer, Knaben und Greise herbeieilen, um von den Mauern ihrer Stadt den drohenden räuberischen Feind durch tapfere Gegenwehr zurückzutreiben.

Vom Rathhause her schritten die Magistratspersonen in ihrer ehrwürdigen Amtstracht. Die waffentragenden Männer ordneten sich beim Klange der Trommel in zwei lange Reihen, ein nachfolgender kurzer Wirbel stellte völlige Ruhe unter ihnen her.

Der Bürgermeister trat, im Halbkreise umgeben von den Rathmännern, zwischen die fehderüstige Schaar, zog weithin grüßend das Hütlein von der tausendlockigen Perücke, und sprach mit fester, kräftiger Stimme: „Fromme, ehrbare Bürger der Stadt Gleiwitz! es hat dem Herrn über Himmel und Erde gefallen, uns eine schwere Zeit der Prüfung aufzuerlegen. Wie wir längst gefürchtet, so nahen unsern Mauern auf ihrem Zuge nach Ungarn die Mannsfeld'schen Truppen. Es ist eine grausame, plünderungssüchtige Soldatenhorde, vor welcher Weib und Kind, Leben und Eigenthum auf dem Spiele stehen. In dieser Zeit der Noth gilt es, die Männertugend des tapfern Muths zu zeigen. Wir, die Väter Eurer Stadt, ermahnen Euch daher treulich und dringend, diesen Muth zu offenbaren, und zu verhüten, daß unser gutes Gleiwitz nicht in die Räuber- und Mörderfäuste der Mannsfelder falle, sondern als eine wohlgesinnte kaiserliche Stadt sich im Leide wie in der Freude bewähre. Das Wesen des Bürgerthums ist zwar der Friede, allein es ist auch des Bürgers Zierde, den eigenen Heerd mit bewaffneter Hand schützen zu können. Dazu verleihe Euch der Herr seinen allmächtigen Beistand. Amen!"

„Amen!" murmelte es durch die Reihen der Bürger, und einzelne Stimmen riefen: „Ja, wir wollen unsere Stadt mit Muth und Blut vertheidigen!"

Feierlich grüßend zogen die Rathsherren weiter. In der Stadt aber ward überall die angestrengteste Thätigkeit sichtbar, wie sie der kühne verzweifelnde Muth zur Gegenwehr für Haus und Familie nur hervorrufen kann. In den Straßen wurden Spritzen aufgefahren; auf die jüngst mit vereinten Kräften aufgeworfenen und ausgebesserten Schanzen zog man nach der Gegend hin, woher man den Hauptangriff der Feinde vermuthete, einige Felsstücke und Donnerbüchsen; von allen Seiten her wurden fortwährend Waffen und waffenähnliche Werkzeuge auf den Markt gebracht und vertheilt. Die gleiche Gefahr und der gleiche Drang zu ihrer Abwendung erzeugte Eintracht. Die Mannschaft wählte ohne Mühe und ohne zänkischen Zeitverlust die besten fähigsten Köpfe zu Anführern und bezog, deren Befehlen gehorsam, bald mit Fahnen und klingendem Spiele die Wälle.

Während dieser Vertheidigungsanstalten waren die Dänen herangekommen und begannen die Stadt von allen Seiten her einzuschließen. Ein Trompeter erschien am Thore, begehrte Einlaß und ritt, als dieser gewährt wurde, blasend durch die Stadt vor das Rathhaus. Hier überreichte er einem Stadtdiener ein offenes Schreiben, und harrte dann, vom Volke umgeben, der Antwort.

In Eile versammelte der Rath sich wieder im Sessionszimmer. Des greisen Bürgermeisters kräftige, ehrfurchtgebietende Gestalt erhob sich im Kreise der Collegen wie ein alter Löwe bei drohender Gefahr. Er las mit fester Stimme die feindliche Aufforderung:

„Im Namen Graf Mannsfeld's! Rath und Bürger von Gleiwitz! Ihr sollt Eure Stadt, unter Zusicherung von Schonung und freundlicher Begegnung, unsern vor den Thoren gelagerten Truppen unverzüglich öffnen, für einige Rasttage Quartier und freien Durchmarsch gestatten. Wo nicht, so wird man die Stadt mit Sturm nehmen, zur Strafe Eures Trotzes darin Alles niedermachen und sie dann den Flammen übergeben. Thut binnen zwei Stunden Euern Willen kund."

„Wer hat Lust, den feindlichen Versicherungen der Schonung zu trauen? Wer stimmt für die Uebergabe?" so fragte der Bürgermeister, indem er das Schreiben zusammenfaltete.

Alle schwiegen. Endlich sagte einer der Rathmänner: „Sie werden uns weder in dem einen noch andern Falle schonen. Ich stimme dafür: man vertreibe Gewalt mit Gewalt."

„Ja, wir vertreiben Gewalt mit Gewalt im Vertraun auf Gottes Beistand!" riefen alsbald die Meisten.

„Wohl, dies ist auch meine Meinung," entgegnete der entschlossene Bürgerfürst. „So wollen wir denn auch keine Zeit verlieren, unsern Willen den Dänen kund zu geben."

Der Stadtschreiber fertigte nun in zwei gleichlautenden

Exemplaren die Antwort: daß die Stadt, in treuer Anhänglichkeit an das Kaiserhaus Oesterreich, dessen Feinden keinen Vorschub leisten könne und werde, und demnach das Glück und Geschick der Waffen in Anspruch nehme, die Forderungen des Grafen von Mannsfeld gebührend zurückzuweisen. — Mit diesem trockenen Bescheide trabte nach einer Stunde der dänische Trompeter zur Stadt hinaus; die Urschrift des heldenmüthigen Plenarbeschlusses aber ward im Rathsarchive zum Andenken und Ausweise aufbewahrt.

„Ich denke, daß ein entschlossener Muth wie der unsrige wol mit der Handvoll Raubgesindel fertig werden wird!" sagte der Bürgermeister mit großer Ruhe, als der Kriegsbote abgefertigt war. — „Habt Dank, Ihr Herren, für Eure männliche Gesinnung. Laßt die Kriegslohe immer lodern; es ist selbst im schlimmsten Falle noch ehrenvoller und besser: wir zeigen uns so als Anhänger des Kaisers Ferdinandus und schützen, so lange es geht, von den Wällen herab unser Eigenthum als tapfere Schlesier, als daß wir in feiger Furcht und ohne Kampf dies Soldatenvolk als Sieger erkennen und ihrer Gnade unter die Flügel kriechen. Ihr wißt ja, daß in diesem Kriege der Soldat der brutalste Despot und nur Der kein Sclave ist, der noch ein Schwert trägt und eine Büchse spannt. Zweifelhaft ist die zugesagte Schonung des Mannsfelders, wenn wir die Stadt freiwillig übergeben; allein gar empfindlich könnte des Kaisers Zorn uns dafür werden. So sei denn die Sitzung für jetzt aufgehoben, Collegen; doch seid zu schneller Wiederversammlung bereit, sobald die Umstände es erheischen sollten."

Der hohe Greis schritt hinaus, ihm folgten die übrigen Rathsherrn, von denen nur einige vor dem Mißlingen der Gewaltmaßregel heimlich zitterten. — Ruhiger aber, als er selbst geglaubt hatte, war Doktor Riesenbein. Er wußte seine Schätze gut verborgen, und hielt sich auch bei dem unglücklichsten Ausgange der drohenden Katastrophe, wenn es nur nicht ans Leben ginge, für gesichert. Vergnügt rieb er sich ob seiner klugen Vorsicht die Hände, und hoffte für alle Fälle das Beste, so auch, daß sein Haus nicht abbrennen werde, denn Polykarp ermüdete nicht, ihm Muth und Trost in die leicht verzagende Seele zu reden.

Wenige Stunden nachher gaben die Thurmwächter die befohlenen Signale, daß die feindlichen Truppen gegen die Stadt heranrückten. Sogleich wirbelte die Trommel durch die Straßen; die von der Besatzung der Wälle noch übrige Mannschaft trat vor dem Rathhause unter die Waffen, und vertheilte sich dann an die verschiedenen angewiesenen Punkte. Der kriegerische Lärm und das sorgende Gewimmel erhöhten sich von Stunde zu Stunde. Alles eilte, so klug wie Herr Riesenbein, Gold und Kostbarkeiten für den Fall eines unglücklichen Ausganges zu verstecken, und sich dann zu tapferer Gegenwehr zu rüsten.

Auf den Wällen zeigte sich besonnene Kampflust; an den wenigen Geschützen standen die Kanoniere schon längst mit brennenden Lunten, mit Ungeduld den Augenblick erwartend, wo sie dem Feinde die erste Salve geben könnten. Endlich war er tief genug im Schußgebiet; alsbald donnerte ein Schuß über die Ebene; ihm folgte ein zweiter und dritter. Verwirrung ließ sich in den Reihen der Mannsfelder wahrnehmen, welche, selbst ohne alles Belagerungsgeschütz, auf einen so lebhaften Empfang nicht gerechnet haben mochten. Doch bald sammelten sie sich auf allen Punkten zum entscheidenden Sturme, das Feldgeschrei erfüllte die Luft, die gefällten Partisanen blitzten in der Mittagssonne, und in geschlossenen Reihen rückten sie gegen die Schanzen der kühnen Bürger an.

Eine kräftige, wohlberechnete Lage des Flintenfeuers, unterstützt von den Feldstücken, richtete ziemliche Verwüstung unter den Feinden an; betroffen wichen die Stürmenden zurück, und der erste Angriff war nach einer halben Stunde anhaltender Arbeit glücklich abgewiesen. Der Muth der Belagerten stieg bei dem günstigen Erfolge ihrer Anstrengungen; sie sahen mit stolzer Hoffnung schon im Geiste nach wenig Tagen die durch ihre Kugeln zusammengeschmolzenen Feindeshäuflein von dem trotzigen, tapfern Gleiwitz abziehen; und in der That waren die Mannsfelder bei weitem nicht so zahlreich, als man anfangs gefürchtet hatte. Es schien ein bloßer Nachzüglertroß zu sein, ohne alle Zucht und Ordnung, bei dem eine kühn entgegengesetzte Stirn die beste Wirkung haben würde.

Die Sonne neigte sich bereits, als die Schaaren von Neuem heranzogen und diesmal ihre mehr zusammengedrängten Kräfte nach den erspähten schwächern Punkten der Wälle richteten. Allein die Belagerten wußten durch geschickte Gegenbewegungen die Operation zu vereiteln. Schnell waren die bedrohten Wallgegenden verstärkt, und dem eröffneten Feuer der feindlichen Scharfschützen antworteten lebhaft die guten Flinten der Bürger.

Dennoch gelang es den Mannsfeldern, in geringer Anzahl eine der Schanzen zu überrumpeln. Den erlangten Vortheil geschickt benutzend, drängte ein anderer Haufe nach, ehe noch die Gleiwitzer ihre Streitkräfte dorthin zusammenziehen konnten. Endlich kam es zum Handgemenge; aber so tapfer auch die Bürger fochten, so behauptete doch die Uebermacht des Feindes hier die erstürmte Schanze.

Eine seichte Stelle des Stadtgrabens schien einen Uebergangspunkt darzubieten. Die Mannsfelder versuchten mit Steinen und Baumstämmen den Graben auszufüllen. Beinahe waren sie im Stande, über die

schwankende Brücke hinüber zu dringen, als von der ganzen Linie der Stadtmauer herab plötzlich ein gut unterhaltener Kugelregen rasselte. In das schlammige Grab stürzten die Eroberer zu Dutzenden, verwirrt wichen sie zurück, von beiden Seiten des Walles drangen zu gleicher Zeit die verstärkten Bürgermannschaften heran, und nach einem kurzen blutigen Kampfe waren die städtischen Helden wieder Meister aller ihrer Schanzen.

Aber auch mancher der wackern Männer war gefallen, die hier für Weib und Kind und Haus und Hof kämpften. — Als die Nacht hereingebrochen war, brachten die Bürger bei gedämpftem Trommelschlage, bei dem Geläute aller Glocken ihre Todten und Verwundeten auf schwarzbehangenen Tragbahren feierlich in die Stadt zurück.

Als nun die ehrenvoll Gebliebenen zu offener Leichenschau vor dem Rathhause aufgestellt waren und die Trauermusik schmetternd über den Ring tönte, da erfüllte herzerschütternd die Luft das Wehklagen ihrer Verwandten und Freunde. Eltern und Kinder, Ehefrauen und Bräute, Brüder und Schwestern drängten sich um die Todtenstätte, und ihre heißen Zähren träuften auf die kalten, starren Hände der Lieben, welche diesen Morgen noch lebenswarm und kräftig zum Abschiede in den ihrigen lagen. Alles eilte, die Verwundeten und Todten in die Häuser zu bringen, um jenen die Pflege der Liebe, diesen aber die traurige Ehre des Leichenschmucks nach ihrem Stand und Vermögen anzuthun.

Eine Stunde lang rasteten die erschöpften Streiter, dann aber bezogen sie wieder rüstig die Wälle, um ihre Waffengefährten dort abzulösen, welche inzwischen durch einige wohlgerichtete Schüsse die Feinde für heute von jeder weitern Unternehmung zurückzuschrecken suchten.

(Fortsetzung folgt.)

Zu dem Aufsatz:

Ist unser Volk so böse?

Der Verfasser der Bemerkungen in Nr. 38 läßt sich die Schutzrede für das Volk betrübend sein, weil sie der Versöhnung entgegen sei und der Revolution das Wort spreche. Alle Gerechtigkeit der edlen Gesinnung unsers Gegners, aber er hat unsern Willen verkannt. Wir alle bilden das Volk: es sind aber solche, die ihm keine Theilnahme schenken, ihm alle Störung Schuld geben, und allein und über ihm stehen wollen. Jeder Denkende weiß, daß damit nicht jede höhere Klasse in allen ihren Personen gemeint ist. Es giebt ein Recht, auch denken zu lassen, was man sagen oder nicht sagen will. Und den höheren Ständen wird selten die Wahrheit gesagt.

Geschichtliche Wahrheiten sind keine Rechtsgrundsätze d. h. Alles, was geschieht, ist nicht darum Recht und Pflicht, aber nach einem wenn auch unsichtbaren Naturgesetze erfolgt. An keine Störungen des Völkerlebens ferner von innen zu glauben, heißt an keine menschliche Schwachheit und keine Geschichte und ihre Lehre glauben. Das Zuwarten und Zusehen ist nicht das bewegende Rad der Geschichte, sondern das Sinnen und Ringen nach Neuem, das besser sein will, als das Alte, aber wie wir wissen, nicht immer besser ist. Dasselbe Sinnen und Trachten, wie wir es von der Geschichte gesagt, entwickelt auch, wie unser Gegner aus sich selber wissen muß, den einzelnen Menschen, vom Kinde zum Weisen. Eine Ordnung, darin stimmen wir bei, Eine Autorität, Ein Glaube bleibt, das ist die heilige Ordnung, die das Gute erhält, die ewige Autorität, die immer wieder zur Wahrheit führt, der selige Glaube, der zum Höchsten sieht. Diese Ordnung, diese Autorität, kommt von oben, dieser Glaube führt zu oben. Jedes menschliche Werk, jedes menschliche Wollen, was auch Ordnung, Autorität, Glaube sein will, hat seinen Wechsel, seinen Besieger, sein Ende. — Unser Gegner, mit dem wir seine Wünsche theilen, lese die Schutzrede noch einmal und er wird seine Vorwürfe zurücknehmen.

Tages-Begebenheiten.

Am 11. Mai Nachmittags hat zu Berlin eine Feuersbrunst stattgefunden, wie Berlin seit dem Opernhausbrande sie nicht erlitten hat. Gegen 1 Uhr brach das Feuer auf dem Dache des gegen 20 Fenster langen und vier Stock hohen Zuckersiedereigebäudes der Herren Gebr. Schickler, Holzmarktstr. Nr. 14 — 18, aus und griff mit reißender Schnelligkeit um sich, so daß die Flammen in kurzer Zeit an verschiedenen Stellen des Daches herausschlugen. Es hörte sich schon in der Entfernung wie ein wogendes Meer an, indem die großen Zuckermassen in den Flammen untergingen. Sämmtliche Fenster der gegenüber gelegenen Häuser sind von der Hitze zersprungen, einige haben von dem Rauche eine ganz schwarze Farbe angenommen. Auch ein kleineres, nur 2 Stock hohes angrenzendes Gebäude mit flachem Dach ist fast niedergebrannt. Ein Schornsteinfeger soll schwer verletzt fortgetragen worden sein. Von Anfang an sah man diese Leute aber auch auf den gefährlichsten Stellen in voller Thätigkeit. Der an Zuckervorräthen, Maschinen und Gebäuden angerichtete Schaden mag sich mindestens auf 300,000 Thaler belaufen. Während die Arbeiter zu Mittag waren, brach das Feuer auf dem sogenannten Trockenboden an der nordöstlichen Seite zuerst aus, verbreitete sich aber so schnell über den ganzen Bodenraum, daß dieser in ganz kurzer Zeit in Flammen stand. Erst von hier aus griff es weiter um sich und brannte bei den so leicht entzündlichen und mit Wasser fast gar nicht zu dämpfenden Zuckermassen nun von Etage zu Etage herunter. Die Spritzen, wohl an 40 an der Zahl, und die große Dampfspritze sind vom Sonnabend Mittag bis Sonntag früh unausgesetzt thätig gewesen. Es haben sich dabei und während der Nacht besonders die Soldaten vom Kaiser Alexander- und Franz-Grenadier-Regiment und die Pioniere ausgezeichnet

und mit rastlosem Fleiß und der größten Anstrengung gearbeitet. — Einzelne Spritzen waren am Sonntag Nachmittag noch auf der Brandstätte in Thätigkeit, indem die Gluth wie aus einem Krater ihre Flammen noch immer empor trieb. Von dem eingeäscherten Gebäude führt nach einem dicht am Wasser gelegenen und sehr gut verwahrten Magazine oder Speicher ein ganz aus Eisen konstruirter Bogengang, der nur wenig vom Feuer gelitten hat; auch sind in den unteren Räumen noch einige Maschinen mit ihren Kesseln und Ventilen 2c. erhalten, obwohl sehr beschädigt worden. Ein kolossaler Dampfschornstein von wohl neunzig Fuß Höhe, erst 1845 gebaut, ist unversehrt geblieben, obwohl er dicht neben dem großen zerstörten Hause steht und gewiß eine ungeheure Hitze ausgehalten hat. Das sogenannte Maschinenhaus hat bedeutend gelitten und kann man in demselben noch sehen, wie die geschmolzenen siedenden Zuckermassen in das dicke Mauerwerk ein- und durch dasselbe durchgedrungen sind. Darüber herrscht nur eine Stimme, daß, wenn auf dem Boden des Hauses nicht so große Quantitäten Zucker gelagert worden wären, das Feuer solche Gewalt und Ausdehnung nicht erlangt und sich vielleicht nur auf den Bodenraum hätte beschränken lassen. Möchte dies eine Warnung für andere derartige Etablissements sein. Die Versicherungssumme soll nur etwa 150,000 betragen. In dieser zweiten hiesigen Schickler'schen Siederei wurden gegen 200 Menschen beschäftigt, deren fernere Existenz bei dem bekannten Humanitätssinne der Herren Besitzer wohl gesichert ist.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der 1ste Hauptgewinn von 150,000 Rthlr. auf Nr. 15,998 nach Tilsit bei Löwenberg; 1 Hauptgewinn von 20,000 Rthlr. auf Nr. 49,310 nach Naumburg bei Vogel; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 63,346 nach Stralsund bei Claussen; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 15,539. 21,017. 59,699 und 61,669; 37 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 6039. 6209. 7136. 13,652. 18,122. 19,317. 20,470. 20,949. 23,219. 24,295. 25,725. 30,950. 42,240. 46,317. 47,168. 49,960. 50,337. 52,129. 52,652. 53,627. 54,050. 54,057. 55,133. 56,124. 57,720. 58,962. 59,468. 60,911. 64,495. 64,717. 64,843. 65,241. 65,681. 67,531. 68,358. 69,208. und 71,603; 37 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 4159. 6226. 7305. 8021. 8211. 9678. 10,179. 12,449. 12,709. 14,781. 15,193. 16,218. 16,718. 21,691. 24,502. 25,809. 33,168. 35,093. 38,349. 42,359. 42,649. 44,326. 44,590. 50,861. 52,253. 53,339. 53,589. 56,060. 58,535. 63,868. 64,485. 66,539. 67,933. 68,843. 69,040. 71,485 und 72,240; 60 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1172. 1438. 1965. 2278. 4420. 8423. 9210. 9294. 12,204. 12,823. 14,210. 14,895. 16,816. 17,041. 17,196. 18,187. 19,900. 21,349. 22,701. 23,100. 23,352. 27,154. 30,718. 31,202. 31,673. 32,788. 33,308. 37,380. 38,783. 38,787. 41,177. 41,379. 43,506. 44,213. 44,219. 45,673. 47,635. 51,313. 51,423. 53,694. 55,970. 56,700. 56,983. 58,641. 58,842. 59,534. 60,164. 61,325. 63,300. 64,267. 65,764. 66,252. 67,946. 69,391. 70,740. 72,702. 73,002. 73,615. 74,662 und 74,911.

Berlin, den 15. Mai 1850.

1943. **Rückerinnerung am Todestage**
meiner
unvergeßlichen Gattin, der Frau Brauer
Johanne Juliane Brendel, geborne **Jung**.
Sie starb den 19. Mai 1849 im 79sten Jahre.

Schon ein Jahr entschwand seit jener Stunde,
Wo Dein sanfter Blick im Tode brach,
Und noch schmerzt des Herzens tiefe Wunde,
Stille Wehmuth weint Dir Thränen nach.

Dir ist wohl, — Du ruhest von den Sorgen, —
Weißt nichts mehr von unserm Erdenleid
Und Dich weckt kein schmerzensvoller Morgen,
Ewig fühlst du Himmelsseligkeit.

Keine Schrift, kein Denkmal kann es sagen,
Was Du Theure mir gewesen bist,
Und gerecht sind meine stillen Klagen,
Da Du mir so unvergesslich bist.

Doch nicht lange, schlägt auch mir die Stunde,
Die uns alle von der Erde ruft,
Und dann leben wir im ew'gen Bunde,
Fürchten nicht mehr Trennung, Tod und Gruft;
Du wirst mir unvergeßlich sein,
Dein Herz war liebend, fromm und rein.

Kuhna, den 19. Mai 1850.

Brendel, als trauender Gatte.

Todesfall-Anzeigen.

1940. **Todesfall-Anzeige.**

Am 6. d. M., Abends um 10 Uhr, entschlief nach mehrjährigem Siechthum zum bessern Leben unser guter Gatte und Vater, der Schullehrer und Gerichtsschreiber **Johann Gottlieb Weickert**, im 65sten Jahre seines Lebens und im 35sten seiner amtlichen Wirksamkeit am hiesigen Orte. — Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne

die Hinterbliebenen.

Hohndorf den 10. Mai 1850.

1987. **Todesfall-Anzeige.**

Tief erschüttert zeigen den heut an Lungenlähmung erfolgten sanften Tod unsers guten Gatten und Vaters, des Müllermeisters **Traugott Diesner**, in dem Alter von 60 Jahren 3 Monaten, theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an. Hermsdorf u. K., den 13. Mai 1850.

Die Hinterbliebenen.

1986. **Todes-Anzeige und Dank.**

Mit tiefbetrübten Herzen machen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, von dem, am 8ten d. Mts., Abends 7 Uhr, erfolgten Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters **Ernst Leuschner**, Stubenmaler hierselbst; er entschlief sanft, in einem ehrenvollen Alter von 75 Jahren 6 Monaten und 8 Tagen, nach einem sechsmonatlichen Krankenlager, an Brustwassersucht und Entkräftung.

Mit dieser Anzeige verbinden wir den herzlichsten Dank allen Denen, welche durch ihre innige Theilnahme an unserm Schmerze und zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte uns trösteten und erhoben, in dem Glauben, daß sein Segen durch das allgemeine Wohlwollen, was ihm dadurch bewiesen wurde, auf uns übergehen werde.

Besonders aber danken wir der Wohllöblichen ersten Begräbnißzunft, für die dem theuren Verstorbenen am Vorabende des Begräbnißtages dargebrachte erhebende Trauermusik und dabei übernommene Ehrenwache. — Dank allen den edlen Herzen, welche mit Theilnahme und Beweisen jeder Art den Vollendeten bei seiner langen Krankheit erfreuten.

Schmiedeberg, den 15. Mai 1850.

Die hinterlassene Wittwe
Friedericke Leuschner, geb. Reinsch.
Ewald Leuschner, als Sohn.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 19. bis 25. Mai 1850).

Pfingstfest.
Erster Feiertag:
Hauptpredigt Herr Diakonus Trepte.
Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.
Zweiter Feiertag:
Hauptpredigt Herr Archidiakonus Dr. Peiper.
Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.
Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Warmbrunn. Den 29. April. Herr Carl Julius Drischel, Pastor hiers., mit Jungfrau Marie Elise John. — Den 6. Mai. Wittwer Johann Benjamin Heinrich, Haus- u. Ackerbesitzer in Voigtsdorf, mit Igfr. Johanne Rosine Wennrich aus Herischdorf.

Friedeberg a. Q. Den 14. April. Iggs. Franz Hauke, Schuhmachermstr., mit Jungfrau Amalie Puschmann. — Den 21. Iggs. Herrmann Schimonsky, Schuhmachermstr., mit Hedwig Scholz. — Den 23. Iggs. August Walter, Hausbesitzer, mit Jungfrau Marie Dreßler.

Goldberg. Den 1. Mai. Der Bäckermstr. Friedrich Wilhelm Lange, mit Igfr. Henriette Amalie Schmidt.

Bolkenhain. Den 30. April. Wittwer August Leberecht Keßler, Weber zu Ober-Würgsdorf, mit Frau Susanne Marie geb. Raupach. — Den 1. Mai. Der Müllermstr. Ernst Julius Herrmann Weigel zu Nieder-Würgsdorf, mit Johanne Christiane Friederike Auguste Scheel zu Ober-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 14. April. Frau Schuhmachermstr. Hickel, e. S., Joseph Clemens Paul. — Den 16. Frau Maurer Flegel, e. T., Auguste Anna. — Den 21. Frau Tischlermstr. Klust, e. S., Herrmann Wilhelm Robert. — Den 30. Frau Hausbes. König, e. T., Emma Clara Bertha Hulda. — Den 1. Mai. Frau Zitronenhändler Demuth, e. S., Ernst Louis. — Den 2. Frau Unteroffizier Pohl, e. S., Friedrich Otto Hermann Robert. — Den 6. Frau Mühlgeh. Schwantag, e. S., todtgeb. — Den 8. Frau Tagearb. Schäl, e. S., todtgeb.

Grunau. Den 19. April. Frau Häusler Thielsch, e. S., Carl Eduard.

Kunnersdorf. Den 29. April. Frau Bleicharbeiter Finger, Zwillingstöchter, Pauline Ernestine u. Auguste Henriette.

Straupitz. Den 19. April. Frau Haus- u. Ackerbes. Dittmann, e. S., Friedrich August. — Den 21. Frau Häusler u. Maurer Schubert, e. T., Henriette Ernestine. — Den 25. Frau Häusler Kunz, e. T., Christiane Friederike.

Warmbrunn. Den 5. April. Frau Glöckner Linke, e. S. — Frau Hausbes. u. Bäckermstr. Schoder, e. T. — Den 25. Frau Hausbes. u. Buchbindermstr. Reißig sen., e. T., todtgeb.

Lähn. Den 13. Mai. Frau Buchbinder Binner, e. T.

Landeshut. Den 1. Mai. Frau Fleischermstr. Fliegel, e. T. — Den 3. Frau Stellmacher Wilhelm in Nieder-Zieder, e. T. — Den 6. Frau Inw. Teichmann das., e. T. — Frau Fabrikarb. Nutte, e. S., todtgeb.

Friedeberg a. Q. Den 25. April. Frau Schneidermeister Stammnitz, e. T., Emilie Anna.

Bolkenhain. Den 19. März. Frau Gasthofbes. Böhm, e. S. — Den 27. April. Frau Inw. Großer zu Nieder-Würgsdorf, e. S., Johann Carl Wilhelm, welcher den 2. Mai starb. — Den 28. Frau Böttchermstr. Böhm, e. S. — Den 29. Frau Häusler Härtel zu Ober-Wolmsdorf, e. T. — Den 1. Mai. Frau Zimmermann Böhm, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 9. Mai. Clotilde Emma Marie, Tochter des Böttcher Jennte, 1 J. 10 M. — Den 14. Anna Pauline Sophie, Stieftochter des Böttchergeс. Scholz, 3 J. 11 M. 26 T.

Grunau. Den 11. Mai. Johann Carl Ansorge, Gartenbes. u. Weber, 78 J.

Kunnersdorf. Den 9. Mai. Die Tochter des Häusler Weinrich, 1 St. — Den 12. Christian Gottlieb Frömberg, Häusler u. Zimmermann, 58 J. 3 M. 11 T.

Straupitz. Den 9. Mai. Carl Ernst, Sohn des Häusler Rudolph, 1 J. 6 T. — Den 13. Christiane Rosine geb. Gebauer, Ehefrau des Bauergutsbes. Hinke sen., 61 J. 10 M. 16 T.

Hartau. Den 8. Mai. Anna Mathilde, Tochter des Gartenbesitzer Klose, 10 M. 19 T.

Schwarzbach. Den 10. Mai. Die Häuslerwittwe Johanne Eleonore Menzel, geb. Thiel, 69 J. 2 M. 5 T.

Johannisthal (Antheil Schildau). Den 11. Mai. Johann Gottlob Hornig, Inw., 78 J. 2 M. 23 T.

Landeshut. Den 23. April. Gottfried Schreiber, Kutscher, 60 J. — Den 24. Herr Friedrich Wilhelm Glathe, Königl. Kreis-Secretair, 49 J. 10 M. — Gustav Herrmann, Sohn des Tischlermstr. Würfel, 7 M. 17 T. — Den 2. Mai. Caroline Auguste Pauline, Tochter des Inw. Münster, 27 T. — Den 4. Otto Heinrich Herrmann, Sohn des Mühlenwerkführer Kleemann in Leppersdorf, 9 M. 4 T. — Carl Wilhelm, Sohn des Kleingärtner u. Krämer Neunherz in Weißbach, 3 M.

Greiffenberg. Den 7. Mai. Marie Wilhelmine, Tochter des Schuhmacher Berner, 5 M.

Schwerta. Den 5. Mai. Emilie Henriette, Tochter des Häusler u. Drechsler Finger, 7 J. — Den 10. Johann Gottlob Weise, Freihäusler, 68 J. — Carl Gottlieb Vogel, Gedingehäusler u. Handelsm., 64 J.

Goldberg. Den 24. April. Johanne Auguste, Tochter des Inw. Neudeck, 13 J. 1 T. — Den 29. Carl Friedrich Rüffer, Inw., 79 J. 5 M. 18 T. — Anna Rosine geb. Schramm, verw.

Auszüglerin Weißbrodt zu Hohberg, 65 J. 5 M. 14 T. — Den 1. Mai. Marie Pauline Louise Ida, Tochter des Tuchfabr. Demke, 1 J. 4 M. 5 T. — Den 6. Johanne Rosine geb. Wittwer, Ehefrau des Hausbes. Gelisch, 55 J. 8 M. 3 T. — Ernst Wilhelm Rudolph, Sohn des Tuchscherergef. Neumann, 1 J. 9 M. — Anna Mathilde, Tochter des Hausbes. Günzel, 2 J. wen. 14 T. — Friedrich Wilhelm August, Sohn des Inw Reichelt, 1 M.

Bolkenhain. Den 27. April. Johann Friedrich Wilhelm, Sohn des Zimmermann Geisler zu Nieder-Würgsdorf, 11 M. 9 T. — Den 2. Mai. Anna Susanne geb. Berger, Ehefrau des Häusler Vogt zu Ober-Wolmsdorf, 68 J. — Friedrich Wilhelm Simon, Tischlermstr., 48 J. 2 M. 14 T. — Den 3. Auguste Ernestine Pauline, Tochter des Häusler Schertner zu Halbendorf, 14 T. — Den 6. Marie Pauline, Tochter des Freihäusler Schrodt daselbst, 28 T.

Hohes Alter.

In Ulbersdorf bei Goldberg starb am 3. d. M. die zur Zeit älteste Frau des Dorfes, die verw. Freistellbesitzer **Helfrich**, Anna Rosina geb. Conrad, im Alter von 81 Jahren 9 Mon., nach 21 jährigem Ehe- und 44 jährigem Wittwenstande. Sie erlebte von 10 Kindern, unter denen 2 Söhne, der eine 1806, der andere 1813 im Kriege blieben, 12 Enkel und 11 Urenkel.

Selbstmord.

Am 7. Mai Nachmittags wurde zu Hirschberg ein Zimmergesell erhängt gefunden.

Literarisches.

1973. **Gedruckte Schemas zu Prästations-Tabellen sind vorräthig zu haben in der J. C. Landoltschen Buchdruckerei in Hirschberg.**

1946. Verfassungs-Urkunde, 1 sgr. — Gemeinde-Ordnung, 2 sgr. — Ablösungs-Gesetz rc., 2 sgr. 6 pf. — Rischmann's Prophezeiung, 1 sgr. — Luther's Prophezeiung, 6 pf. — Kuhnt, Unterricht in der Bienenzucht, 2 sgr. 6 pf. — vorräthig bei **W. M. Trautmann** in Greiffenberg.

1937. Am ersten Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr
Aeltestenwahl.
Am zweiten Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr
Christkatholischer Gottesdienst zu Friedeberg a. Q.

Anzeige für die Mitglieder des Brod-Vereins.

Der Preis des Vereins-Brodtes bleibt, ohnerachtet die Mehlpreise ansehnlich gestiegen sind, unverändert 1 Sgr. 9 Pf. für das Brod von 3 Pfd.; es ist jedoch der Bäcker-Meister Herr **Kupke** angewiesen, dasselbe nur gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karten zu verkaufen.

Der Vorstand.

Hirschberg, den 16. Mai 1850. 1956.

Verwaltungs- und Rechenschafts-Bericht der Darlehnskasse des konstitutionellen Vereins zu Hirschberg, über deren Wirksamkeit vom 27. März 1849 bis 31. März 1850.

	rtl.	sgr.	rtl.	sgr.	pf.
Einnahme.					
Tit. I. a. Geschenke.					
1. Ein Ungenannter	200	—			
2. Herr Spediteur Sachs sen. . .	25	—			
3. Ein Ungenannter	300	—			
4. Herr Kaufmann Kosche sen. . .	25	—			
5. Herr Major v. Flotow	1	—			
6. Herr Sanitäts-Rath Dr. Schäffer	20	—			
7. Herr Post-Direktor Günther . .	5				
b. Beiträge.					
1. Frau Justiz-Commissarius Woit durch monatliche Zahlungen à 15 sgr.	5	15			
c. Ueberweisung.					
1. Die Kasse des konstitution Vereins durch den Rendanten Hrn. Burghardt	12				
d. Unverzinsliches Darlehn.					
1. Herr Referendar Schubert . . . Diese 100 rtl. sind nun als ein Geschenk der Kasse freundlichst überwiesen worden.	100				
Summa			693	15	—
Tit. II. Rückzahlungen. Aus den ausgezahlten Darlehnen sind zurückgezahlt worden			827	12	—
Tit. III. Beiträge zu den Verwaltungskosten. Von den verausgabten Darlehnen im Betrage 1467 rtl. 15 sgr. sind por Thaler 4 pf. eingekommen			16	9	2
			1537	6	2
Ausgabe.					
Tit. I. Gezahlte Darlehne und zwar 121 Darlehne an 78 Personen . . .			1467	15	—
Tit. II. Verwaltungskosten . .			49	26	—
			1517	11	—
Abschluß.					
Die Einnahme beträgt			1537	6	2
Die Ausgabe "			1517	11	—
Bleibt Ende März 1850 Bestand			19	25	2
Vermögens-Nachweis.					
1. In dem nachgewiesenen baaren Bestande . .			19	25	2
2. In den noch ausstehenden Darlehnen . . .			640	3	—
			659	28	2
Hiervon ab das unverzinsliche Darlehn von Herrn Schubert			100	—	—
Bleibt Ende März 1850 Bestand			559	28	2

Außerdem befindet sich die Kasse noch im Besitz eines von Frau Kaufmann Lipfert gütigst geschenkten Hypotheken-Instruments auf das Alt'sche Grundstück hierselbst über 400 rtl.

*

So ist unter dem Beistande Gottes nun das erste Jahr der Wirksamkeit unserer Anstalt verstrichen und hinterläßt uns ein so günstiges Resultat, als es gewiß weder die geehrten Begründer derselben, noch wir, denen die Leitung der Geschäfte anvertraut war, erwartet haben, und wenn dieselbe nun auch für Alle, die es benutzten, nicht den gleichen wohlthätigen Einfluß ausübte, als es deren Zweck gewiß war, so trug sie gleiches Schicksal mit andern derartigen Instituten; wir haben aber doch die große Freude gehabt zu bemerken, daß sie für Viele, gewiß für die Meisten, das wirklich geworden ist, was sie werden sollte, und daß diese auch mit dankbarer Würdigung den hohen Werth der Anstalt anerkennen.

Es ziemt sich demnach wohl auch vor allen Dingen Allen den edlen Wohlthätern, durch deren reichliche Spenden die Gründung und der Fortbestand der Anstalt möglich geworden ist, den wärmsten Dank abzustatten; der Rechenschaftsbericht wird ihnen aber auch den Beweis geben, daß wir gewissenhaft mit dem uns anvertrauten Pfunde gewirkt haben und da die Zukunft ein noch besseres Resultat liefern wird, als dies im ersten Jahre möglich war, so dürfen wir mit vollem Rechte wohl die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß ein bleibender Segen diesen Wohlthaten nachfolgen wird. Wir verbinden damit den innigen Wunsch, daß die Zukunft dieser Anstalt noch manche Wohlthat freundlich zuführen möge, damit die in den Statuten §. 3. c. vorgesehene Erweiterung der Wirksamkeit zur Ausführung komme.

Hirschberg, den 22. April 1850.

Die Verwaltung der Darlehns-Kasse des konstitutionellen Vereins.

J. S. Landolt, Dirigent. **G. Gebauer**, Rendant.
Müller. C. F. Menzel. E. Eggeling. Hertzog. J. Landsberger.

Obige Rechnung ist geprüft und richtig befunden worden.
Hirschberg, den 27. April 1850.

Der Vorstand des konstitutionellen Vereins für Hirschberg und Umgegend.
Scheller. Kuntze. Burghardt. Schumann.

1899. **Landeshut den 25. Mai um zwei Uhr** im Lokale des Herrn Vogt: Generalversammlung und Rechnungslegung des Lehrer-Begräbnißkassenvereins.

1895. **Landeshut den 25. Mai um drei Uhr** im Lokale des Herrn Vogt: Kreis-Lehrerversammlung: Vorstandswahl und Vortrag über die Behandlung eines Lesestückes ꝛc.

1958. **Bekanntmachung.**
Den Fleischer-Meistern, welche gesonnen sind, sich hiesigem Mittel anzuschließen, wird hiermit bekannt gemacht, daß das diesjährige Quartal auf den
dritten Juni c., Montags,
abgehalten wird.
Neu hinzutretende Meister und Gesellen wollen sich aber bis zum 25. d. M. bei Unterzeichnetem franco melden.
Kupferberg, den 18. Mai 1850.
Carl Tschörtner, z. Z. Ober-Aeltester.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1945. **Bekanntmachung.**
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission zu Schönau.
Die Subhastation der Müller Klemmbtschen Häuslerstelle Nr. 53 zu Tiefhartmannsdorf ist aufgehoben.

1142. **Nothwendiger Verkauf.**
Die zu Warmbrunn belegenen, dem Joseph Ferian gehörigen beiden Grundstücke, nehmlich der Gasthof zum schwarzen Roß, sub No. 149 A. G. Anth., abgeschätzt auf 4160 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., und das Haus No. 150 A. G. Anth. daselbst, abgeschätzt auf 184 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf., sollen
den 26. Juni 1850, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenscheine sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 3. März 1850.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1036. **Nothwendiger Verkauf.**
Der vormals Drescher'sche Großgarten Nro. 93 zu Wüste-Röhrsdorf, welcher dorfgerichtlich auf 554 rtl. 15 sgr. abgeschätzt und dem Ehrenfried Streit am 10. Oktober 1849 für 330 rtl. adjudicirt worden, wird wegen unterbliebener Kaufgelderzahlung auf Antrag der Gläubiger
den 14 Juni 1850, Vormittags 11 Uhr
im hiesigen Gerichtslokale, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen, resubhastirt werden.
Schmiedeberg, den 28. Februar 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
gez. **Härtel.**

1593. **Nothwendiger Verkauf.**
Die Ackerparcelle Nr. 152 zu Rudelstadt, abgeschätzt auf 525 rtl. 10 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
1. August 1850, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 25. März 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

1592. **Nothwendiger Verkauf.**
Der Großgarten und Kretscham Nr. 49 zu Rudelstadt, seinem Ertrage nach abgeschätzt auf 1794 rtl. 8 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
1. August 1850, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 27. März 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

1942. **Auktion.**
Der Nachlaß des verstorbenen Kaufmann **Mäntler** zu Friedland, bestehend in Gold, Silber, Porzellan, Glas, Zinn, Kupfer, Messing, Blechwaaren, Betten, leinenen und gezogenen Tischtüchern nebst Servietten, Meubeln, auch Kleidungsstücke, sollen den **dritten Juni c** und die folgenden Tage, Vor- und Nachmittags, zu Friedland in der Wohnung Haus-Nummer 16 gegen bald baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Friedland, den 12. Mai 1850. **Mäntler,**
Testaments-Bevollmächtigter.

1938. **Auction zu Friedeberg a. Q.**
Dienstag den 28. Mai Vormittags 10 Uhr sollen an hiesigem Rathhause
a. 2 Ctnr. Rolltabak,
b. Ein aufrechtstehender neuer Flügel,
c. Eine Schwarzwälder Wanduhr,
d. 2 Bettstellen und einiges Mobiliar
gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Scoda.

Zu verpachten.

1944. Der Gasthof, „zur Stadt Warschau" genannt, auf hiesiger Jauergasse, ist an cautionsfähige Pächter zu verpachten, zu demselben können auch noch 13 Morgen Aecker und 1 Wiese beigegeben werden, und zu Michaelis d. J. zu übernehmen.

Liegnitz am 12. Mai 1850. Die Zenkner'schen Erben.

1902. **Verpachtungs- und Verkaufs-Anzeige.**

Ein Rustikalgut bei Canth mit 120 Morgen Acker und Wiesen, alles gut bestellt, mit Inventarium, ist auf 6 Jahre zu verpachten oder sofort zu verkaufen.

Desgleichen ist hier am Ringe eine gut eingerichtete Bäckerei, die sich der guten Lage wegen auch für einen Conditor eignet, von Johanni c. an anderweitig zu verpachten oder zu verkaufen.

Capitalien von 800 bis zu 3000 Rthlr. sind gegen genügende Sicherheit zu verleihen.

Auskunft darüber giebt der

Commissionair Berger zu Freiburg.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

1918. **Eine wohleingerichtete Bäckerei** in Meffersdorf an der Hauptstraße nach Böhmen gelegen, ist zu verkaufen oder zu verpachten und zum 14. August c. zu beziehen. Hierauf Reflektirende können die näheren Bedingungen jederzeit bei Unterzeichnetem erfahren.

Friedeberg a. Q., den 12. Mai 1850.

Müller, Bäckermeister.

Pachtgesuch.

1901. Eine Krämerei oder ein Wirthshaus wird in einem lebhaften Dorfe, worinnen ein bedeutendes Kirchspiel ist, bald zu pachten gesucht. Näheres besorgt auf frankirte Briefe Herr Kaufmann Kaliwoda in Jauer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einladung zum Tanzunterricht.

Diejenigen, welche dem Tanz-Unterricht noch beizutreten gedenken, wollen sich gefälligst bis Mittwoch den 22. Mai bei mir melden.

Hirschberg, den 16. Mai 1850.

1971. **A. Kleditzsch,** Tanzlehrer.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1849 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

54 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit. Schmiedeberg, den 16. Mai 1850.

1983. Fr. Heinrich Mende.

1953. **Bekanntmachung.**

Da ich zu Johanni d. J. das Forstfach wegen vorgerücktem Alter gänzlich niederlege, so werde ich meine sämmtlichen Jagd-Utensilien verkaufen und können Käufer dieselben bei mir täglich in Augenschein nehmen. Die zum Verkauf gestellten Gegenstände sind: 2 Doppelflinten, 1 Büchsflinte, 3 Jagdtaschen, 1 Cartouche, 6 Stück Fuchs- und Dachseisen, eine goldene, zweigehäusige Jagd-Uhr, mit Emaille und feinen Perlen ausgelegt, außerdem noch mehrere kleinere Jagd-Gegenstände. Die oben genannten 3 Gewehre sind von vorzüglicher Güte im Schuß. Da ich mir dieselben aus meinem früher so bedeutenden Waarenlager beim Gewehrhandel ausgewählt, und bis jetzt selbst im Gebrauch hatte, so kann ich dafür garantiren. Auch sind dieselben in allen Theilen sehr sorgfältig gearbeitet, mit Jagdstücken in Silber ausgelegt und Damascener Röhren.

Gleichzeitig beehre ich mich, bei meiner ausgebreiteten Bekanntschaft, den vielen hohen Herrschaften, die mich mit Wohlwollen beehrten, sowohl Fürsten als Grafen, als auch allen übrigen, welchen ich seit einer Reihe von Jahren gedient, ergebenst anzuzeigen, daß ich mich von Johanni d. J. ab in Hohenliebenthal bei Schönau niederlassen und daselbst die Schankwirthschaft und Restauration für eigene Rechnung betreiben werde; werde aber auch dann noch in den Ruhestunden im Geiste an die Zeiten zurückdenken, wo ich meinen seit 45 Jahren gedienten hohen Herrschaften nahe stand, da ich mich nicht scheuen darf, denselben einst meine Hand mit Liebe verbunden in Freundschaft vertrauensvoll zu reichen.

Ober-Leipe, den 14. Mai 1850.

Schulze, Oberförster.

1916. **Etablissements-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als Böttcher etablirt habe. Unter Versicherung guter und dauerhafter Arbeit bittet um geneigten Zuspruch

Robert Ohmann, Böttchermeister.
Wohnhaft Greiffenberger Gasse Nr. 441.

1982. Die etwaigen Schulden meines in Hirschberg gewesenen Sohnes Friedrich v. Roth-Rossy, übernehme ich hiermit als Selbstschuldnerin und werde jeden Creditor bald möglichst gern befriedigen. Dieß zur gefälligen Kenntnißnahme. Frankenstein den 14. Mai 1850.

verwittw. Majorin v. Roth-Rossy.

Die Feuerversicherungs-Anstalt

1948. **Borussia zu Berlin,**

mit einem Grund-Garantie-Capital von **2 Millionen Thalern Preuß. Cour.**, versichert unter höchst loyalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien, ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie groß auch die Verluste der Anstalt sein mögen, bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art mit wenig Ausnahme, und vergütet nicht blos den Schaden, welcher lediglich durch Brand, sondern auch in Folge dessen durch Beschädigungen und Abhandenkommen entstanden ist.

Ueber die prompten Brandschäden-Regulirungen derselben, mögen die bis jetzt stattgefundenen die deutlichsten Beweise liefern.

Statuten, so wie die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen liegen zu jeder Zeit auf meinem Comptoir hier, als auch in Bolkenhain im Gasthofe zur goldnen Krone zur beliebigen Einsicht bereit.

Röhrsdorf im Mai 1850.

G. Kühn, Administrator.
Agent für den Bolkenhainer Kreis.

1952. **Für Auswanderer!**

Mein Bremer Haus hat mich ermächtigt, zu neuerdings ermäßigten Preisen Ueberfahrts-Contracte nach den besuchtesten Häfen Nord-, Mittel-, Süd-Amerikas und Australiens abzuschließen, und mache ich Auswanderungslustige besonders dieserhalb darauf aufmerksam, weil durch den voraussichtlich großen Andrang die Preise später bedeutend höher gehen dürften.

Auswanderern nach Texas theile noch besonders mit: daß am 15. August c. a. bestimmt von Bremen ab eins der besten Schiffe für diese Fahrt mit einer gebildeten Gesellschaft nach Galveston abgehen wird, und noch Theilnehmer beitreten können, daß ich jedoch die erwirkten billigen Preise nur bei Abschlüssen bis Ende dieses Monats zusichern kann. Das Nähere auf frankirte Anfragen bei

F. A. Neumann.

Charlottenbrunn den 14. Mai 1850.

1933. Zur gütigen Beachtung.

Allen meinen auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Kunst-, Waid- und Schönfärberei, bisher unter der Firma J. E. Wunsch seel. Erben zu Goldberg, am 1. Mai c. an meinen Schwiegersohn August Wendt verkauft habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Schwiegersohn übergehen zu lassen.

Goldberg, im Mai 1850. J. E. Wunsch Wittwe.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich meine Schönfärberei allen Geschäftstreibenden in Tuchen, Wollen und Garnen ganz ergebenst, und bitte, die reellste und prompteste Bedienung versprechend, mir Vertrauen schenken zu wollen.

Goldberg, im Mai 1850. August Wendt.

Verkaufs-Anzeigen.

1972. Haus-Verkauf.

Das sub Nro. 48 zu Groß-Stöckigt bei Greiffenberg belegene Haus und Scheune, nebst 7 Metzen Breslauer Maas Aussaat, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Die Verkaufs-Bedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren.

Carl Beier,
in Diensten auf dem Dom. Gebhardsdorf.

1822. Verkaufs-Anzeige.

Die Erben des verstorbenen Bauergutsbesitzer Fischer beabsichtigen das zu dessen Nachlasse gehörige und hierselbst belegene Bauergut sub Nr. 3, bestehend aus zwei im vorigen Jahre neu erbauten massiven Gutsgebäuden (einem Wohnhause und einer Scheuer) aus 213 Scheffel Ackerfläche, 8 Scheffel Garten, 15 Scheffel Wiesen und 30 Scheffel Busch, mit Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts erbtheilungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in dem Gute Nr. 23 hierselbst und bei Unterzeichnetem auf frankirte Anfragen oder mündliche Besprechung.

Probsthayn, den 4. Mai 1850.

Gottlieb Beer, Gärtner.

1819. **Haus-Verkauf.**

Ein, in einer Kreisstadt Schlesiens, in dem lebhaftesten Stadttheile gelegenes, und in dem besten Bauzustande sich befindendes massives Haus, worin bereits seit 40 Jahren das Colonial-Waaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben worden, ist unter annehmlichen Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen, und etwaige Anfragen franco unter der Adresse Z. M. in der Expedition des Boten abzugeben.

1985. Böhmische Buchten sind täglich frisch zu haben bei verwittwete Endler am Burgthore.

1951. **Malz-Syrup.**

Den von mir selbst verfertigten, und in Bolkenhain und Umgegend für Husten und Brustleidende bewährt gefundenen Malzsyrup empfiehlt zur gütigen Beachtung

F. Lemberg,
Bäckermeister und Conditor in Bolkenhain.

1978. Ein halbgedeckter Kutschwagen ist zu verkaufen in Herischdorf, Gut No. 2.

1959. 30 Kasten Schindeln sind in Nr. 18 in Schmiedeberg zu verkaufen.

Das Kommissions-Lager

1908. von

Sandstein-Platten verschiedener Größen,
Thürgerüsten,
Fenstersohlbänken,
Sockel-Bekleidungen und
Krippen,

aus den Steinbrüchen von Schömberg, Langenau und Lähn empfiehlt, bei sehr billig gestellten Preisen und gediegener Waare zur geneigten Beachtung

Altmann,
Maurer- und Zimmermeister.

Hirschberg, im Mai 1850.

1966. Veränderungshalber beabsichtige ich mein hier belegenes frequentes, in jeder Hinsicht gut und bequem eingerichtetes, nur ¼ Stunde von Reichenbach entferntes, durchaus in gutem Bauzustande befindliches Gast- und Kaffeehaus, zu welchem ein großes Inventarium, ein großer neuer Tanzsaal, 7 Stuben, Billard, Kegelbahn, 2 Gewölbe, ausreichendes Keller- und Bodengelaß, Stallung und Scheuer, ein circa 2 Morgen mit großen Akazien und Ahornbäumen, mit vielen grünen Lauben versehener Garten zur Aufnahme von Gästen, so wie ein 2 Morgen großer daranstoßender Gemüsegarten gehört, zu verkaufen. Auch kann Käufer noch 11 Morgen gutes Ackerland, welches ganz nahe an der Wirthschaft liegt, mit übernehmen. Solches aus freier Hand meistbietend öffentlich zu verkaufen habe ich hierzu in meiner Wohnung einen Termin

auf den 27. Mai c.

Nachmittag um 3 Uhr angesetzt, wozu ich zahlungsfähige Kauflustige hiermit freundlichst einlade.

Die näheren Verkaufsbedingungen bin ich auf portofreie Anfragen gern bereit mitzutheilen.

Ernsdorf bei Reichenbach in Schl., im Mai 1850.

Wilhelm Zeuge, Coffetier.

1764. Für die Herren
Destillateure und Brennereibesitzer
empfehle ich die in meiner neu angelegten Kohlenfabrik angefertigte **Laubholzkohle** zur gütigen Beachtung.

Durch nur gute Waare hoffe ich mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben, und bitte um geneigte Aufträge. Hirschberg den 1. Mai 1850. R. Cassel. Langgasse.

1963. Ein erst einige Jahre gespielter Flügel ist für den festen Preis von 110 Rthlr. zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1981. Ein gut gehaltener Flügel von Kirschbaumholz mit Glasuntersätzen ist billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Tischler Kerber in Hirschberg.

1929. **Holz = Verkauf.**

Trockene, astfreie, eichene Pfosten und Bretter, von 1 bis 4 Zoll Stärke, so wie auch noch eine Partie dergl. Rundholz, liegen in Warmbrunn bei Unterzeichnetem zum Verkauf. Walter, Tischler.

1858. Zu verkaufen
ist ein vollständiges Nagelschmied=Werkzeug bei dem Nagelschmiedmeister Gottlieb Wielsch zu Neumarkt bei Breslau.

1894. Ein gutes Billard mit allem Zubehör und eine Saallampe ist billig zu verkaufen durch den Commissionair Berger zu Freiburg.

1935. Ein zweispänniger Planenwagen mit Lederverdeck und Fenstern, fast neu; desgleichen ein schmalspuriger, leichter Frachtwagen stehen zum Verkauf in Schmiedeberg Nr. 240.

1979. Wagen = Verkauf.
Ein gelblakirter breitspuriger Wagen mit gefirnißtem Verdeck, Druckfedern und mit eisernen Axen, welcher zwei= und auch einspännig zu fahren eingerichtet ist, steht zu verkaufen bei dem Freigutsbesitzer Borkmann zu Arnsdorf.

Kauf = Gesuche.

1954. ☞ **Hadern jeder Art, Wergfocken, Flachs= und Garn=Abfall,** alte **Stricke** und **Säcke, Papier=** und **Pappenspäne,** geschriebene **Bücher** und **Akten,** werden zu zeitgemäßen Preisen gekauft in der Papierfabrik in **Egelsdorf** bei Friedeberg und bei **Waldow** in **Hirschberg.**

Personen finden Unterkommen.

1949. Ein Bäckergesell, der sowohl in der weiznen, als Brot=Bäckerei sich die nöthigen Kenntnisse erworben hat, daß ihm die Bäckerei allein überlassen werden kann, kann, wenn selbiger mit guten Attesten oder Nachweisen versehen ist, daß er längere Zeit in Bäckereien oder Mühlen gearbeitet hat, dauernde Beschäftigung finden bei F. Lemberg in Bolkenhain.

1934. Ein ordentlicher, gelernter Branntweinbrenner kann sogleich unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

1969. Ein unverheiratheter Kleinschäfer und ein Lämmerjunge finden einen offenen Dienst zum 1. Juli d. J. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

1893. Unterkommen = Gesuch.
Ein tüchtiger Acker= und Schirrvogt mit guten Zeugnissen versehen, dessen Frau den Dienst als Viehschleußerin übernehmen würde, sucht zu Johanni c. ein anderweitiges Unterkommen. Näheres beim Commissionair Berger zu Freiburg.

1965. Eine Person in mittleren Jahren sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin in der Stadt, noch lieber aber auf dem Lande. Sie sieht mehr auf eine gebildete Behandlung als auf hohes Lohn. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst portofrei an den Strumpfwirkermeister Herrn Joseph Zeltner zu Schreiberau wenden.

1960. Eine gesunde kräftige Amme weiset nach die Hebamme Baudner in Herischdorf.

Lehrlings = Gesuche.

Ein Sattler=Lehrling wird gesucht.
1936. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1950. Lehrlings = Gesuch.
Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Fleischer=Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen beim Fleischermeister Ziegert in Bolkenhain.

Gefunden.

1970. Bei dem Kaufmann A. Kindermann aus Liebenthal ist an den Jahrmarktstagen ein Sonnenschirm stehen geblieben. Verlierer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Expedition des Boten abholen.

1877. Es hat sich von Freiburg nach Jauer ein brauner Jagdhund zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer erhält denselben gegen die Insertionsgebühren und Futterkosten zurück von E. Walter, Zirkelschmiedmstr. in Jauer.

Verloren.

1967. Es ist auf der Straße zwischen Ullersdorf u. Spiller eine wollene Trodel=Kutze, mit Leinewand überzogen und mit dem Namen Gottlob Seibt, Löwenberg, gezeichnet, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, welcher dieselbe beim Gastwirth Kleinert in Berthelsdorf bei Spiller abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Geld = Verkehr.

1980. **2000 Thaler,**
so wie 120, 200, 400 Thaler sind bald oder Johanni zu vergeben. Näheres sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Einladungen.

1975. Zum heiligen Tage auf dem Hausberge
Früh=Conzert,
wozu ergebenst einladet Ohmann.

1955. **Conzert**

auf dem Kavalierberge; Sonntag den ersten Feiertag, Anfang Nachmittag 3 Uhr; und Montag den zweiten Feiertag früh 6 Uhr, wozu ergebenst einladet Hornig, Coffetier.

1984. **Einladung.**

Künftigen Montag, den 20. und Dienstag den 21. wird das Militairfest und Scheibenschießen in Kunnersdorf gefeiert, wozu alle Schießliebhaber ergebenst eingeladen werden. Für Tanzmusik, sowie für frische Kuchen und andere Speisen und Getränke wird bestens sorgen A. Scholz.

1962. Zum 2ten Pfingstfeiertage ladet zur Tanzmusik nach Neu-Schwarzbach freundlichst ein Strauß.

1961. Zum 2. Pfingstfeiertage ladet zur Tanzmusik in die Dominial-Brennerei ein Strauß in Schwarzbach.

1977. Zur Tanzmusik auf den 2ten Pfingst-Feiertag ladet freundlichst ein Döring in Straupitz.

1964. Am 3. Pfingstfeiertage findet Flügelmusik in Neu-Schwarzbach statt, wozu ergebenst einladet Strauß.

1968. **Zum 2ten Pfingstfeiertag**

ladet zu Flügelmusik ergebenst ein

Friedrich in Hartau.

Eröffnung des Kursaales

1941. zu Warmbrunn.

Zur Eröffnung des Kursaales findet den ersten und zweiten Pfingstfeiertag Conzert von dem Elger'schen Musikchor statt, wozu ergebenst einladet Johannes Kuhnert.

Herrschaftlicher Galleriepächter.

1976. **Einladung.**

Den zweiten und dritten Pfingstfeiertag Tanzvergnügen im Schönfeld'schen Gesellschafts-Garten, wozu ergebenst einladet

Warmbrunn im Mai 1850. A. Mörsch.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß von jetzt ab alle Sonntage bei mir Tanzvergnügen stattfindet.

1974. **In Stonsdorf**

zum zweiten Feiertag erstes Conzert.

Mon-Jean.

1957. **Den 1sten und 2ten Feiertag Conzert im Schweizerhause**

zu Erdmansdorf, wozu ergebenst einladet

Siecke.

1939. Am ersten Pfingstfeiertage findet im Gesellschafts-Garten der Brauerei zu Buschvorwerk Concert statt, wozu ergebenst einladet Schmidt, Brauermeister.

1947. **Bekanntmachung.**

Von dem hiesigen vereinigten Bürgerschützen-Corps wird gleich nach Pfingsten wieder ein Königsschießen abgehalten werden. Es beginnt von Dienstag den 21. Mai gleich nach beendigtem Ausmarsch, und dauert bis Donnerstag den 23. d. M. Am zunächst folgenden Sonntag aber findet ein Zirkelschießen statt, zu welchem hiesige und auswärtige Schießliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Landeshut den 23. Mai 1850.

Das Commitée
des vereinigten Bürgerschützen Corps.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 14. Mai 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	142	—
Hamburg in Banco, à vista	151 1/4	—
dito dito 2 Mon.	—	150
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 26	—
Wien - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/3
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	- -	96 1/2
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	—	96 1/3
Friedrichsd'or - - - - - - -	113 1/2	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	112 3/4	—
Polnisch Courant - - - - - -	—	96 1/6
WienerBanco-Notenà150Fl.	86	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 4 p. C.	86	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	103 1/2	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C	100 3/4	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	90 1/6	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3 1/2 p. C.	—	95 1/6
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	99 1/3	—
dito dito 500 - 4 p. C	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	92 3/4	—
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 14. Mai 1850

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - -	104 3/4 Br
" " B. - - - - - - - -	102 Br. 3/4
" " Priorit. - - - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	69 Br.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - - -	91 Br.
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	83 1/3 Br.
Sachs.-Schles. Zus.-Sch. - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	68 1/12 G.
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	40 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 16. Mai 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	—	1	28	—	1	5	—	—	28	—	—	18	—
Mittler	2	5	—	1	25	—	1	1	—	—	25	—	—	17	—
Niedriger	2	—	—	1	21	—	—	28	—	—	22	—	—	16	6

Erbsen	Höchster	—	29	—	Mittler	—	27	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.